

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auer Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 232

Freitag, den 4. Oktober 1918

13. Jahrgang

Der neue Reichskanzler.

Reichstagszusammentritt am Sonnabend.

Prinz Max von Baden Reichskanzler.

Was zu erwarten war, ist eingetroffen. Prinz Max von Baden ist gestern zum Reichskanzler und preussischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Er wird am Sonnabend, den 5. Oktober in der Vollziehung des Reichstages sein Regierungsprogramm entwickeln. Zu Staatssekretären ohne Portefeuille sind die Reichstagsabgeordneten Gröber und Scheidemann bestimmt. Der Staatssekretär des Innern Wallat hat seinen Abschied erteilt. Sein Nachfolger wird ein Zentrumsabgeordneter werden. An die Spitze eines durch Abtrennung vom Reichswirtschaftsamt neuzugründenden Reichsamtes soll der zweite Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften, Reichstagsabgeordneter Bauer, treten. Die Frage, ob ein vom Auswärtigen Amt unabhängiges Reichspressamt unter einem weiteren Staatssekretär aus dem Parlament erteilt werden wird, ist noch in Behandlung. Die Ernennung mehrerer Unterstaatssekretäre aus der Volksvertretung steht bevor. Ueber die Auswahl der Persönlichkeiten sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Das preussische Handelsministerium wird an Stelle des ausscheidenden Staatsministers Sydow der Reichstagsabgeordnete Fischel übernehmen.

Der neue Reichskanzler.

Prinz Max von Baden ist am 10. Juli 1867 als Sohn des Prinzen Wilhelm von Baden und der Prinzessin Marie, einer geborenen Herzogin von Mecklenburg und Enkelin des Stiefsohnes Napoleons I. und Nichte von Kaiserin Eugénie Beauharnais, geboren. Er ist der einzige Sohn seiner Eltern geblieben. Sein Vater, der ältere der beiden Brüder des Großherzogs Friedrich I. von Baden, hat im Kriege 1870/71 die erste badiische Brigade befehligt und ist an deren Spitze im Gefecht von Reims schwer verwundet worden. Er war von 1871 bis 1878 Mitglied des Reichstages und späterhin lange Jahre hindurch Präsident der badiischen ersten Kammer.

Prinz Max besuchte in Karlsruhe das Gymnasium und studierte dann in Freiburg und Heidelberg Rechts- und Staatswissenschaften. Auf der Universität Leipzig erwarb er sich später den juristischen Doktorgrad. Als 23jähriger trat er 1889 als Leutnant in das Garde-Kavallerie-Regiment ein, leistete dort mehrere Jahre hindurch Dienste, wurde aber dann a la suite des Regiments gestellt und kam erst 1897 als Kommandeur wieder in das Regiment zurück. Als Major wurde er zur Dienstleistung beim Generalkommando des 14. Armeekorps in Karlsruhe kommandiert. 1903 rückte er zum Oberleutnant und Kommandeur des 20. Dragoner-Regiments auf und wurde in dieser Stellung 1908 Oberst. Als solcher trat er zwei Jahre darauf an die Spitze der 28. Kavallerie-Brigade in Karlsruhe und wurde dort am 17. September 1909 nach 20jähriger Dienstzeit Generalmajor. Zwei Jahre darauf schied er aus dem aktiven Militärdienst aus und hat seitdem ein militärisches Kommando nicht wieder befolgt. Nur in den ersten Kriegswochen fand er beim 14. Armeekorps in den Kämpfen im Elsaß Verwendung, doch ermittelte seine anderweitigen Pflichten es ihm nicht, diesen Posten längere Zeit zu befehlen. In der militärischen Rangordnung rückte er 1911 zum Generalleutnant und 3 Jahre später zum General der Kavallerie auf. Seit 1907 ist Prinz Max Präsident der ersten badiischen Kammer und ist als solcher mit dem parlamentarischen Betrieb bekannt geworden.

Während des Krieges erwuchs ihm ein besonderes Tätigkeitsgebiet in der Fürsorge für die Gefangenen. Prinz Max ist seit 1900 mit der Prinzessin Marie von Cumberland, der ältesten Schwester des Herzogs Ernst August von Braunschweig, vermählt. Aus dieser Ehe sind eine Tochter und der 1908 geborene Prinz Berthold Friedrich hervorgegangen. Das große Verdienst, das Prinz Max an der Ausschöpfung des Hohensohlernhauses mit den Weifen und der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Herzog von Braunschweig gehabt hat, ist noch in aller Gedächtnis. Der Prinz ist, da die Ehe des jetzigen Großherzogs Friedrich II. kinderlos geblieben ist, als nächster und einziger Agnat der badiischen Thronfolger.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gezirksgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Norden griff der Feind mit starken Kräften zwischen Rooselare und Rooselare an. Westwärts der Straße zwischen Rooselare drang er in unsere Linien ein. Bayrische und rheinische Truppen warfen ihn in schneidigem Gegenstoß wieder zurück und machten hierbei 100 Gefangene. Vor Cambrai nichts Neues. Teilkämpfe südlich von Aubersheim und bei Braville, in denen 70 Gefangene eingebracht wurden.

Gezirksgruppe Generaloberst v. Boehn.

Auf breiter Front zwischen Le Catelette und nördlich von St. Quentin setzten die Engländer erneut zu einheitlichen Durchbruchversuchen an. Beim ersten Ansturm gelang es dem Gegner Le Catelette zu nehmen, bis Beaurevoile und Montbreham vorzustoßen und im Sequoia eingedrungen. Westwärts von Le Catelette warfen wir den Feind wieder in und über seine Ausgangsstellungen zurück. Zelle der Reserve-Infanterie-Regimenter 90 und 27 unter Major Guber, Rittmeister Freiherr von Wangenheim und Oberleutnant Steiner, sowie Batterien des 2. badiischen Artillerieregiments und des Feldartillerieregiments 208 zeichneten sich hierbei besonders aus. Beaurevoile wurde wieder genommen. Umsassend angelegte Angriffe sächsischer, rheinischer und lothringischer Batterien brachten uns wieder in den Besitz von Montbreham. Sequoia blieb nach wechselvollem Kampfe in Händen des Feindes. Am Abend folgten hartem Feuer südlich von St. Quentin feindliche Angriffe, die vor unseren Linien scheiterten.

Gezirksgruppe Deutsches Kronprinze.

Auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin des Dames dauerten die heftigen Vorpostenkämpfe auch gestern an. Stärkere Angriffe der Italiener wurden abgewiesen.

An der neuen Alisne- und der Kanalfront nordwestlich von Reims stehen wir überall in Besatzüberleitung mit dem Feinde.

In der Champagne griff der Feind mit teilweise frisch eingeleiteten französischen und amerikanischen Divisionen auf breiter Front zwischen der Oise und Alisne an. Seit Beginn der Schlacht östlich der Suippe und bei St. Marie-a-Py im Kampf stehende weisfällische Jägerregimenter schlugen auch gestern die Angriffe des Feindes ab und machten hierbei mehr als 100 Gefangene.

Nördlich Sommepe gelang es dem Gegner, auf dem Höhenzuge zwischen St. Eienne und Sommepe, dem Weifen Berge und der Weidenhöhe Fuß zu fassen. Im Gegenangriff warfen wir den Feind über die Höhen zurück. Kleine Franzosennecker sind zurückgeblieben.

An der Front zwischen Orseul und der Alisne sind die Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Südlich von Viry und südwestlich von Montbols kam es sehr bald zu besonders heftigen Kämpfen. Regimenter der Garde und aus Pommern, Rheinland und Bayern warfen den Feind hier völlig zurück. Im Verein mit bayerischen Monitoren wurde dem in Challerange eingedrungenen Gegner der Ort wieder entrissen. Auch am Abend wiederholte Angriffe scheiterten. — Heftige Teilkämpfe des Feindes zwischen der Alisne und dem Argonner-Wald wurden abgewiesen.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone ab. Leutnant Jakob errang seinen 85. Siegesflug über Doerz seinen 80. Lustflug.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Taler ist ein Refus. Die Reichsbank lehrt ihn gegen den Feind marschieren. Darum zeichnet!

los geblieben ist, als nächster und einziger Agnat der badiische Thronfolger.

Die Lage in Bulgarien.

Der schnelle Einmarsch in Bulgarien. Ueber die Ereignisse in Bulgarien schreibt das Bulgarische Regierungsbüro „Steagut“: Die Raschheit, mit welcher die österreichisch-deutschen Kräfte einmarschierten und an die Front rückten, ist ein Beweis, daß man in den politischen Kreisen von Wien und Berlin schon lange Verdacht hegte, daß sich in Bulgarien zweifelhafte Dinge zutragen. Die gestern eröffnete und gleich darauf wieder geschlossene Sobranje konnte keinerlei politischen Fingerzeig über die tatsächliche Lage in Bulgarien geben. Wir wissen nur soviel, daß die Generale Samoff und Schekoff, der frühere und der gegenwärtige Generalkommandant der bulgarischen Armee, den Vorschlag des Waffenstillstandes mißbilligten und erklärten, daß sie an der Seite der Mittelmächte kämpfen würden. Die Bulgaren wissen heute, daß man von ihnen verlangt, ihr Land solle Kriegsschauplatz werden.

Der Verband mit Bulgarien.

Nach einer Meldung der „Central News“ sollen die Verhandlungen zwischen Bulgarien und den Alliierten keine Unterbrechung erfahren und demnächst die endgültigen Friedensverhandlungen beginnen. Wie die „Central News“ weiter erfahren haben will, beabsichtigt die Entente, Bulgarien über die Frage des Regierungssystems keinerlei Vorschriften zu machen.

Entgegen dieser Meldung berichtet der Korrespondent der „Bayerischen Nachrichten“ aus Paris: Von einem Frieden kann keine Rede sein, sondern nur von einem zeitlich unbeschränkten Waffenstillstand. Denn der Krieg vom Balkan ist noch nicht beendet und alle Fragen über die Gebietsverhältnisse können erst in dem Augenblick erledigt werden, wo der allgemeine Frieden geschlossen wird.

Rücktritt des türkischen Innenministers.

Der Rücktritt des türkischen Ministers des Innern, Djamolol, hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß sein Rücktritt in Verbindung mit der bulgarischen Frage stehe. Der Minister versicherte, daß er den Rücktrittsgedanken schon vor der bulgarischen Krise gehabt habe und nur durch diese veranlaßt worden sei, seine Demission zurückzuhalten. Der Vertreter des W. T. B. in Konstantinopel bestätigt diese Angabe vollständig. Auch andere Zeitungen treten energisch dem Gerücht entgegen, daß andere Rücktritte folgen würden. Der Rücktritt Djamolols habe nichts mit auswärtigen Fragen zu tun.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Gezeirleitung lautet:

Heftige Angriffe des Feindes nordwestlich von Rooselare und auf breiter Front nördlich von St. Quentin und in der Champagne sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Die wahre Lage an der Westfront.

Von besonderer Seite, die enge Beziehungen zu leitenden Stellen unterhält, wird der Berliner „Kriegszeitung“ u. a. geschrieben:

In Berlin gehen Gerüchte über eine ungenügende Wendung der militärischen Lage. Es ist festzustellen, daß diese, jeder Grundlage entbehrenden Gerüchte weiter um sich griffen und vor allem finden sie leider gerade unter den Reichstagsabgeordneten der Mehrheitsparteien gesellschaftliche Verbreiter. Es scheint, daß sich unter den psychologischen Einwirkungen der gegenwärtigen inneren Krise eine Massenhysterie geltend macht, die ebenso gefährlich wie lächerlich ist. Die Berichte unseres Generalstabes haben stets, so ganz besonders in den letzten Tagen, die wahre Lage an der Westfront auf das Gewissenhafteste dargestellt. Es ist nichts von verhängnisvoller Bedeutung verschwiegen worden, aus dem einfachen Grunde, weil es nichts dergleichen zu verschweigen gibt. Angehörige vertrauliche Informationen der Parteiführer gehören in das Reich der Fabel oder der bewußten Tendenzlage. Es ist heute schon zu erkennen, daß unsere Westfront die unerhörtesten schweren Belastungen überstanden hat. So schwere Kämpfe auch noch kommen mö-

Stunden Oktober... Auer... Konzert... Fieber... Besuchen... Konzert... Karten... SLUB Wir führen Wissen.